

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Dürr, Wilhelm

urn:nbn:de:bsz:31-16275

war, in das preußische Ingenieurkorps über und wurde Inspekteur der 3. Festungsinspektion in Breslau. Im Jahre 1875 wurde er auf sein Ansuchen infolge körperlicher Leiden zur Disposition gestellt, nachdem ihm zuvor noch der Charakter als Generalmajor verliehen worden war. War damit seine zwar wechsel- aber auch verdienstvolle aktive Dienstlaufbahn abgeschlossen, so folgte Dürr bei seinem lebhaften Geist und seinem echt militärischen Empfinden auch ferner mit regem Interesse der Entwicklung auf militärischem wie auf staatlichem Gebiet. Bei seinen konservativen, streng monarchischen Anschauungen erkannte er bald, welche hochwichtige Aufgabe bei der Bekämpfung der immer drohender hervortretenden Umsturzbestrebungen den Militärvereinen zufalle, und folgte daher freudig dem Rufe Großherzog Friedrichs, der ihn am 31. Oktober 1880 als zweiten Präsidenten an die Spitze des badischen Militärvereinsverbandes stellte. Vier Jahre widmete er in Gemeinschaft mit dem ersten Präsidenten, General von Degenfeld, seine reiche Erfahrung und seine erprobte Einsicht der Förderung des Militärvereinswesens, bis seine immer schwankender werdende Gesundheit ihn Ende 1884 nötigte, sein Amt niederzulegen. Er starb nach längerem schwerem Leiden am 22. Juni 1891 zu Karlsruhe. — (Bad. Militärvereinsblatt 1891, 118 f. — Ludwig Dürr, Generalmajor z. D. Zur Erinnerung an den Verstorbenen seinen Verwandten und Freunden gewidmet. Freiburg i. Br.)

Wilhelm Dürr,

Malers, ist am 24. August 1857 als Sohn des Hofmalers Wilhelm Dürr in Freiburg i. B. geboren und besuchte zuerst in seiner Vaterstadt die Volksschule, von wo er dann einige Jahre darauf zu seiner weiteren Ausbildung ins dortige Gymnasium übersiedelte. Die Anfangsgründe seiner Kunst lernte er naturgemäß bei seinem Vater kennen, in dessen Atelier er bis zum Jahre 1875 arbeitete. Nach Ablauf dieser provisorischen Lehrzeit ging er nach München und fand bald nach seiner Ankunft auf der Akademie der bildenden Künste in Strähuber, Bößky und Wilhelm Diez die geeigneten Förderer für sein Talent. Er wurde später vom Prinzregenten von Bayern mit dem Titel „Kgl. Professor“ ausgezeichnet und starb am 23. Februar 1900 in München. — An denkwürdigen Staffeleibildern von ihm sind vor allem ein Herbstbild vom Jahre 1883 und eine Madonna im Grünen mit Engeln vom Jahre 1888 aufzuzeichnen, weil sie die hochgestimmte, empfindsame Art des Dürrschen Künstlergemüths am besten

exemplifizieren. Außerdem verfertigte Dürr auch rein dekorative Arbeiten, so Kartons für Glasgemälde und mehrere größere allegorische Figuren für ein Schützenfest. Die Gedächtnisausstellung, die die Münchener Session, deren Mitglied Dürr war, bald nach seinem Tode mit seinen Nachlaßwerken veranstaltete, bewies nicht nur, welcher Hochachtung seine Kunst bei den Kollegen begegnete, sondern daß man tatsächlich eine den Durchschnitt weit überragende Begabung verloren hatte. Ein großer Teil der künstlerischen Hinterlassenschaft Dürrs befindet sich im Besitz des königl. Kupferstichkabinetts in München.

Alfred Georg Hartmann.

Gottfried Freiherr von Dusch,

geboren am 18. Februar 1821 in Karlsruhe als Sohn des Ministerialrates, späteren Staatsministers Alexander von Dusch (vgl. Bd. I, S. 179 ff. dieser Biographien), studierte in München 1836—38 und in Heidelberg 1838—41 die Rechte und wurde im Juli 1842 als Rechtspraktikant rezipiert. Nach Verwendung beim Stadtamt Freiburg, Bezirksamt Rheinbischofsheim und Hofgericht Rastatt wurde er im Jahre 1846 als Assessor beim Landamt Karlsruhe angestellt und im folgenden Jahre in gleicher Eigenschaft zum Stadtamt daselbst versetzt. Im September 1848 wurde Dusch vom Reichsjustizministerium mit mehreren anderen süddeutschen richterlichen Beamten als Untersuchungsrichter zur Mitwirkung bei der wegen der Vorfälle in Frankfurt a. M. am 18. und 19. September des gleichen Jahres eingeleiteten Untersuchung dorthin berufen. Nach Abschluß dieser Tätigkeit erwirkte er im Frühjahr 1849 einen längeren Urlaub zu einer Reise nach Frankreich behufs weiterer wissenschaftlicher und praktischer Ausbildung. Nach seiner Rückkehr wurde er im Juli 1849 den in Baden einmarschierenden Truppen als Zivilkommissär und juristischer Beirat und später dem Standgericht in Rastatt als Untersuchungsrichter beigegeben. Dieses Amt, welches er vergeblich abzulehnen versucht hatte, bereitete ihm schwere und peinliche Aufgaben, bei deren Lösung er mit tunlichster Milde verfuhr. Als Amtmann zum Stadtamt Karlsruhe versetzt, wurde Dusch, der sich durch vorzügliche Kenntnisse, große Geschäftsgewandtheit und hervorragenden Fleiß ausgezeichnet hatte, im Jahre 1850 als Hülfсарbeiter in das Ministerium des Innern berufen, im gleichen Jahre zum Ministerialassessor und im Jahre 1852 zum Ministerialrat befördert. In dem